

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

386 (13.9.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ebner & Co.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Telefon: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Birkel- und Kammstraße-Ecke, nördl.
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Nr. 8354.
Karlstraße Nr. 8354.

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Die angeblichen Gegensätze zwischen Marx und Stresemann.

Um die Kriegsschuldnote und den Eintritt in den Völkerbund.

Die Verdächtigungen gegen den Außenminister. — Das Zustandekommen der Kriegsschuldverklärung. — Die deutschen Voraussetzungen für den Eintritt in den Völkerbund.

Berlin, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Debatte über die Notifizierung des deutschen Standpunkts in der Kriegsschuldfrage und über einen eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist in den letzten Tagen immer unruhiger geworden, vor allem dadurch, weil in einigen der Reichsblätter nicht wohlwollenden Blättern

ein Verstoß, einen Keil zwischen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann und den Reichskanzler Dr. Marx zu treiben, gemacht worden ist. Man hat sich nicht gekümmert zu behaupten, der Reichsaussenminister habe in vollster Ueberlegung den Reichskanzler in eine Situation hineingelockt, um seine Position zu erschüttern und ihn zum Rücktritt zugunsten eines deutschnationalen Nachfolgers zu veranlassen. Weiter ist behauptet worden, dieses Manöver sei am Abend vor der Ratifizierung des Londoner Pakts durch den Reichstag zwischen dem Außenminister und den deutschnationalen Parteiführern vereinbart worden. Ebenso hat man sich nicht gekümmert, dem Reichsaussenminister vorzuwerfen, er habe sich bisher nur von parteiaktiven, nicht aber von Interessenten des Reichs leiten lassen.

Allen diesen Verdächtigungen gegenüber ist es notwendig, noch einmal auf die Vorgänge der letzten drei Wochen zurückzukommen. Man hat anscheinend vergessen, daß kurz vor der Ratifizierung zwischen der Reichsregierung und den Deutschnationalen Verhandlungen stattfanden, um diese zu einer Annahme des Londoner Pakts zu bewegen, was übrigens Pflicht der Reichsregierung war, um eine Wehrheit für das Sachverständigenratgutachten zusammenzubringen. In diesen Verhandlungen wurde bekanntlich von den Deutschnationalen gefordert, die Zustimmung auszuweisen und eine neue Konferenz herbeizuführen, was aber vom Reichsaussenminister nicht undurchführbar abgelehnt wurde. Dagegen erklärte sich der Außenminister bereit, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit bei den Verhandlungspartnern auf die Situation in Deutschland hinzuweisen, was dadurch eventuell die Mächte für eine Abänderung der Bedingungen zu gewinnen. Diese Aktion ist aber erfolglos geblieben. Schließlich verlangten dann die Deutschnationalen, die Reichsregierung solle eine Erklärung abgeben, nach der sie nach der Annahme der Wehrheit darauf dringen werde, daß die nötigen Erleichterungen geschaffen würden. Ebenso wünschten auch die Deutschnationalen eine

Erklärung in der Kriegsschuldfrage. Diese Forderung wurde vom Reichskabinett durch beraten und in mündliche Mitglieder des Kabinetts erklärten sich nicht übereinstimmend. Ja, der Reichskanzler forderte namens der Reichsregierung den Außenminister auf, die Verhandlungen mit den Deutschnationalen weiterzuführen, um sie für die Zustimmung zu gewinnen. Niemals jedoch hat zwischen ihm und dem Kanzler in dieser Angelegenheit irgendwelche Meinungsverschiedenheit bestanden. Auch die Erklärung des Kanzlers über die Notifizierung der Kriegsschuldnote wurde in voller Uebereinstimmung zwischen dem Reichskabinett und den Deutschnationalen abgegeben. Schon hieraus ergibt sich, daß von einer Ueberlistung des Kanzlers durch den Außenminister niemals die Rede sein kann. Wenn

der Brief des Reichskanzlers an Herriot und MacDonald dem Gegenstand eines innerpolitischen Feldzugs gemacht worden ist, so muß man bedenken, daß derartige Briefe öfters geschrieben und stets immer vertraulich behandelt werden. Es bleibt unerfindlich, wie eine französische Nachrichtenagentur schon 24 Stunden nach Empfang des Briefes in der Lage war, ihn zu veröffentlichen und zum Gegenstand einer Bewegung gegen die Notifizierung des deutschen Standpunktes in der Kriegsschuldfrage zu machen.

Von diesem Augenblick an datiert der Sturm eines Teils der Reichspresse auf die Reichsregierung, die Notifizierung unter diesen Umständen zu unterlassen. Wir glauben uns eins mit der Reichsregierung, wenn wir sagen, daß sie sich durch diesen Sturm durchaus nicht beeinflussen lassen wird. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es schon aus Gründen der Autorität nicht geht, diesen Schritt zu dem sie sich prinzipiell den Deutschnationalen gegenüber gebunden hat, nun nicht zu unternehmen. Sie hat sich allerdings nicht über die Form und den Zeitpunkt der Notifizierung gebunden. Sie hat aber auch anlässlich ihrer vorhergehenden Erklärungen im Reichstag auf an sie gerichtete Anfragen von keiner Seite des Hauses Widerstand gefunden. Dennoch wird

Mitte der nächsten Woche ein Kabinettsrat noch einmal zu der ganzen Angelegenheit Stellung nehmen. Auch der Reichskanzler kehrt Montag oder Dienstag nach Berlin zurück, was man wohl erwarten darf, daß eine Klärung schon in nächster Zeit erfolgen wird.

In der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ebenfalls die Reichsregierung von vielen Seiten aufgefordert worden, diesen Eintritt in Genf sofort zu beantragen. Es sei hier nur an den Brief des sozialdemokratischen Abgeordneten Loebe erinnert. Sie wurde unter anderem auf verschiedene Neben in Genf aufmerksam gemacht, aus denen man schließen wollte, daß Deutschlands sofortiger Eintritt erwünscht wäre.

Die Reichsregierung ist aber der Ansicht, daß es solcher Neben absolut nicht bedarf. Ist die eine oder die andere Großmacht dafür, daß Deutschland der Liga der Nationen beitrete, so braucht sie sich nur ihres diplomatischen Vertreters bedienen um Deutschlands von ihren diesbezüglichen Wünschen in Kenntnis zu setzen.

Bis heute ist aber von keiner Seite ein derartiger Schritt in Berlin erfolgt, so daß auch für die Reichsregierung kein Anlaß vorliegt, auf diese Anregungen in amtlicher Form einzugehen. Bezeichnend für diese ganze Angelegenheit ist eine Zusammenkunft während der Londoner Konferenz, die zwischen dem deutschen Delegierten und dem englischen Vertreter beim Völkerbund Lord Barmoor stattfand. Bei diesem dreistündigen Besuch ist von dem englischen Vertreter auch nicht mit einem einzigen Wort des deutschen Beitritts Erwähnung getan worden.

Von der Regierung wurde ferner verlangt, sie müsse sich an die Satzungen des Völkerbunds halten und von sich aus einen Aufnahmeantrag stellen. Hierzu muß doch mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß gerade die Satzungen des Völkerbunds seinerzeit von den Siegerstaaten aufgestellt wurden und daß

diese Satzungen lediglich den Zweck verfolgen, Deutschland als Gesamtheit auszuschließen und für immer unter den Willen der Sieger zu zwingen.

Angesichts dieser Satzungen, durch die sich die Sieger für immer den maßgebenden Einfluß sichern wollten, kommt ein Aufnahmeantrag Deutschlands nicht in Frage. Wünscht man Deutschlands Eintritt, dann müssen sich die Alliierten erst einmal daran gewöhnen, Deutschland auch als Großmacht zu behandeln und ihm vor allem auch einen ihm gebührenden Sitz im Völkerbundsrat einzuräumen. Die erste Voraussetzung für einen Eintritt ist aber die, daß mit der Kriegsschuldfrage aufgeräumt wird.

Im Interesse des deutschen Reichs und vor allen Dingen seines Ansehens im Ausland liegt es, daß endlich einmal

ein Schlußstrich unter die Verdächtigungen führender Mitglieder des Reichskabinetts

gezogen wird. Der gegenwärtige Zeitpunkt erfordert gerade ein Zusammenhalten aller deutschen politischen Kräfte sowohl in der Frage der Kriegsschuldfrage als auch des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Deutschland darf doch wohl immer noch eine gebührende und achtungsvolle Behandlung durch die übrigen Staaten verlangen, eine solche wird aber unmöglich gemacht, wenn man bei uns fortwährend, durch geistliche und tendenziöse Machenschaften die Situation der Reichsregierung zu erschweren.

Was man in Paris weiß.

Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) „Paris Soir“ behauptet heute, daß innerhalb des Reichskabinetts ein Konflikt zwischen Marx und Stresemann wegen der Note in der Kriegsschuldfrage bestehe. Das Blatt fragt, ob zwischen den beiden Ministern ein vollkommener Bruch erfolgt werde. Jedenfalls bestehe die Möglichkeit, daß eine Auflösung des gegenwärtigen Reichskabinetts stattfinden werde.

Eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten.

Freudenstadt, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Reichskanzler Marx, der seinen Urlaub in Sigmaringen verbringt, ist zu einer Besprechung mit dem Reichspräsidenten hier eingetroffen.

Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Reichsaussenminister Stresemann ist wieder in Berlin eingetroffen.

Die Genfer Verhandlungen.

Genf, 12. Sept. (Drahtbericht.) Im 6. Ausschuss kam heute die litauisch-polnische Streitfrage über Wilna zur Sprache und war anlässlich des von Litauen gestellten Antrages, gewisse Entschleunigungen des Völkerbundsrates durch den Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof revidieren zu lassen. Es handelt sich dabei um die vom Rat beschlossene polnisch-litauische Demarkationslinie, die später von der Völkerbunds-Konferenz zur endgültigen Grenze erhoben wurde. Der 6. Ausschuss überwies diese Frage an den Unterausschuss, in dem die litauische Delegation vertreten zu sein fordert, worauf auch der polnische Delegierte einen Sitz im Unterausschuss verlangte. Anlässlich dieser Frage kam es zu längeren Auseinandersetzungen über den Wilnaer Konflikt und über die Frage der Zuständigkeit des Rates, die der litauische Delegierte Galananski unter Berufung auf die Korridordebatte zu Gunsten der Zuständigkeit des Internationalen Schiedsgerichtshofes nachdrücklich ablehnte. Die Kommission beschloß, keinen Vertreter der beiden Staaten in die Kommission aufzunehmen, sie aber gegebenenfalls zu Erklärungen vor den Unterausschuss zu rufen.

Amerika und die Völkerbundslagerung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.S. Washington, 12. Sept. In amtlichen Kreisen verfolgt man mit größtem Interesse die Genfer Verhandlungen, deren Ausgang mehr oder weniger ausschlaggebend sein wird für das allgemeine Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber dem Völkerbund. Es wird betont, daß die Regierung Coolidge zwar in ihrem Programm den Eintritt in den Völkerbund nicht vorgesehen habe, jedoch stark interessiert sei an der Anregung der Regierung Harding, einen Welt-Schiedsgerichtshof zu schaffen. Einen Beitritt Amerikas zu einem solchen Gerichtshof werde auch die republikanische Regierung befürworten. Dieser Auffassung entsprechend hat der Vorschlag Englands in Genf, zum Zwecke einer Schiedsgerichtsbarkeit die Meere unter Kontrolle einer Flottenpolizei zu stellen, stark enttäuscht. Man sieht in diesem Anerbieten einen schweren Schlag gegen die amerikanische Idee des Weltgerichtshofes.

Eine Amerika-Anleihe für die Stadt Berlin?

(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse.“)

J.S. New York, 12. Sept. In Wallstreetkreisen geht das Gerücht um, daß der Magistrat von Berlin eine Anleihe in Amerika sucht. Er wird mit direkten Verhandlungen erst hervortreten, nachdem die deutsche Anleihe aufgelegt sein wird.

Neue französische Einschüchterungsversuche.

Eine sonderbare Beweisführung.

v. D. London, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der „Temps“ beschäftigt sich heute mit der Möglichkeit, daß das Reichskabinett in seiner Montags Sitzung den Beschluß fassen würde, eine Note in der Frage der Kriegsschuld abzugeben. Das offiziöse Blatt erklärt, daß was Deutschland auch tun werde, eine internationale Debatte über die Verantwortlichkeit am Ausbruch des Krieges nicht zugelassen werden würde. Entweder würde Deutschland, wenn es die Note dennoch abgeben lassen sollte, eine strenge Antwort erhalten und an den Artikel 231 des Versailler Vertrages erinnert werden, worin Deutschland das Bekenntnis ablegte, den Krieg herbeigeführt zu haben, oder die Alliierten würden die deutsche Note mit vornehmem Stillschweigen übergehen.

Man muß dazu bemerken, daß diese beiden Lösungen zwar sehr bequem sind, zur Klärung aber nicht beitragen. Der „Temps“ behauptet, daß mit der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich und mit der Verletzung der belgischen Neutralität die Kriegsschuld Deutschlands erwiesen wäre. Er kümmert sich aber nicht darum, weshalb Deutschland den Krieg an Frankreich erklärte. Rußland wird in den Ausführungen des Pariser Blattes mit keiner Silbe erwähnt. Am Unterstellungen zu begehen, ist der „Temps“ nicht verlegen. Er behauptet, daß zwischen Marx und Stresemann in der Angelegenheit der Abendung der Note schwere Meinungsverschiedenheiten beständen. Stresemann habe sich auf die Seite der Deutschnationalen gestellt, weil er bei ihnen Unterstützung für den Fall suche, daß sie ins Kabinett eintreten würden, damit er das Auswärtige Amt beibehalten könnte. Die ganze Angelegenheit werde Klarheit über die politische Richtung schaffen, welche das Reich einschlagen wolle, ob es sich nämlich der Rechten oder der Linken zuwenden wolle. Für den „Temps“ steht es fest, daß nichts anderes übrig bleiben wird als den Reichstag aufzulösen, weil das deutsche Volk klar aussprechen müsse, was es wolle und welche Wege es einschlagen müsse.

Owen Young erstattet Bericht.

F.H. Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young wird morgen Abend aus Berlin nach Paris reisen, um die Reparationskommission über die bisherigen Verhandlungen, die er in Deutschland führte und über die Maßnahmen, welche er traf, zu unterrichten. Während seines Pariser Aufenthaltes wird Owen Young mit den Trustees für die Industriehypothek und die Eisenbahnobligationen, Delacroix und Rogara Verhandlungen einleiten. Diesen beiden müssen bekanntlich vor dem 6. Oktober die Eisenbahnschuldverschreibungen in der Höhe von 11 Milliarden und die Industrieobligationsverschreibungen von 5 Milliarden Goldmark übergeben werden. Außerdem müssen bis zum 6. Oktober nach dem Damesplan die darin vorgesehenen Durchführungs- und Kontrollorganisationen geschaffen sein, ferner die neue Emissionsbank und die neue Eisenbahngesellschaft.

In der nächsten Woche wird die Reparationskommission verschiedene Beschlüsse fassen, die sich auf die Durchführung des Damesplanes beziehen. Die Beträge durch welche die Zeichnung der Anleihe von 800 Millionen Goldmark garantiert wird, müssen bis 21. Oktober abgeschlossen sein.

Französischer Ministerrat.

F.H. Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der französische Ministerrat trat heute in Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergues zusammen. Ministerpräsident Herriot erstattete Bericht über die auswärtige Lage, insbesondere über die Tagung des Völkerbundes in Genf. Der Finanzminister Clementel hielt einen Vortrag über die Vorbereitung der Budgets, welches in völliger Gleichgültigkeit der Kammer vorgelegt werden soll. Alle Minister werden sich Abstriche ihrer Budgetziffern gefallen lassen müssen, damit die Höhe des Budgets von 1923/24 nicht überschritten werden, obwohl seither infolge von Kammerbeschlüssen zahlreiche Ausgabeerhöhungen vorgenommen worden waren. Der Präsident der Republik unterzeichnete sodann ein Dekret, durch welches die Marinepräfecten fortan gleichzeitig die Leitung der Küstenverteidigung übernehmen. Der Minister für öffentliche Arbeiten teilte mit, daß die anlässlich des Streiks im Jahre 1920 von den französischen Staatsbahnen entlassenen Eisenbahner in voller Zahl wieder eingestellt würden.

Die Zweifel an der französischen Ruhrbilanz.

F.H. Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Vorgefunden war eine offizielle Mitteilung von Quai d'Orsay über das Ergebnis der Ruhrbesetzung bekannt gegeben worden. Schon damals wurden Zweifel an der Richtigkeit der veröffentlichten Zahlen ausgesprochen. Heute erklärt das französische Amt für öffentliche Dokumente von dem französischen statistischen Dienst der Pfänder im besetzten Gebiet geliefert wurden. Kammeyer hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, eine Ueberprüfung der Dokumente einzuleiten. Sie wird, sobald das Ergebnis vorliegt, dieses veröffentlichen. Gleichzeitig teilt die französische Regierung mit, daß auf Beschluß des Ministerpräsidenten und des Finanzministers der Generalinspektor der Finanzen Lesage beauftragt wurde, eine vollständige Rechnungsregelung über die materiellen Ergebnisse, die im Ruhrgebiet erzielt wurden, vorzunehmen.

Der Verlauf der Militärkontrolle.

M. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, sind auch die im weiteren Verlaufe dieser Woche in den verschiedenen Fabriken und bei der Polizei erfolgten Besuche von Mitgliedern der internationalen Militärkontrollkommission vollkommen reibungslos verlaufen. Wann die Kontrolle bei der Reichswehr beginnen wird, steht bisher noch nicht fest.

Die Auswirkungen des Londoner Abkommens.

Die Durchführung der Amnestie. U. Essen, 12. Sept. (Drahtbericht.) Wie die U. von zuständiger Seite erfährt, sind aus dem hiesigen Gefängnis von den Franzosen bis jetzt 15 politische Gefangene entlassen worden...

Gast die Käfte des neu besetzten Gebietes geräumt

U. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Nach den aus dem besetzten Gebiet vorliegenden Meldungen sind von den Gebieten, die nach dem 11. Januar 1923 besetzt worden sind, seit der Londoner Konferenz 48 Prozent wieder geräumt worden.

U. Dortmund, 12. Sept. (Drahtbericht.) Aus dem Landkreis Dortmund sind nunmehr die französischen Truppen bis auf einige schwache Posten abgezogen. Die Stadt Dortmund hat noch immer Besatzung.

Begrüßungsfeier für den zurückgekehrten Regierungspräsidenten Mathews.

Spener, 12. Sept. (Drahtbericht.) Im früheren Landratssaal des Regierungsgebäudes fand die feierliche Begrüßung des in die Pfalz zurückgekehrten Regierungspräsidenten Mathews durch die Beamten der Regierung statt.

Spener, 12. Sept. Die Zahlstellen am Hauptbahnhof, Schiffbrücke und Rheinfähre wurden gestern aufgehoben.

Ein Verbot. W.B. Mainz, 12. Sept. (Drahtbericht.) Nach dem „Echo du Rhin“ hat die interalliierte Rheinlandkommission die Broschüre „Die Großdeutsche Gemeinschaft“, herausgegeben vom Verlag nationaler Gemeinschaft in Rudolstadt, im besetzten Gebiet verboten...

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die belgischen Sachverständigen, welche mit der deutschen Regierung wegen eines modus vivendi verhandeln sollen, sind heute morgen nach Berlin abgereist.

Die Aufwertungsfrage.

U. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages nimmt am Mittwoch, den 24. September, seine Arbeiten wieder auf. Für diesen Tag ist der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses berufen.

Oesterreich und die „Kleine Entente“.

U. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Zu einer aus Wien kommenden Meldung über einen unmittelbar bevorstehenden Eintritt Oesterreichs in die „Kleine Entente“ und die Abweisung des Generalkommissars Zimmermann erfahren wir von gutunterrichteter österreichischer Seite, daß von einer Abweisung des Generalkommissars keine Rede sein könne.

Berliner Premieren.

Die ersten Wochen der neuen Spielzeit haben die Eröffnung zweier neuer Theater gebracht. Im früheren Friedrich-Wilhelm-Schauspielhaus, das im vorigen Jahre als Schauspielers-Theater neu aufgemacht wurde, spielt in diesem Jahre das Dramatische Theater unter der Direktion des Schauspielers Wilhelm Dieterle.

Das alte Schiller-Theater O. in den letzten Jahren als Wallner-Theater Operntheater, wurde unter dem Namen Wallner-Theater jetzt wieder als Volkstheater eröffnet. Es gehört dem Salkenburg-Konzern an dem noch das Deutsche Künstlertheater, das Lustspielhaus und das neue Operntheater angeschlossen sind.

Die übrigen Premieren gehörten den Revue-Theatern. Grauenhaft langweilig und talentlos ist „Das hat die Welt noch nicht gesehen“ in der Komischen Oper des Herrn James K. Klein.

Die Wirren in China.

J.S. Newyork, 12. Sept. Aus Schanghai wird gemeldet, die Truppen des Gouverneurs von Tscheliang Lu-Yung-Hiang haben Hing genommen. Die Armees des Gouverneurs von Tiansu Cheshih-Yuan sollen in die Flucht geschlagen worden sein.

Verhängung des Kriegszustandes.

J.S. Newyork, 12. Sept. Aus Peking wird gemeldet: Die Regierung hat den vorbereiteten Kriegszustand verhängt infolge der Wirren in der Nähe von Schanghai und der Aktivität der manchurischen Bolschewisten.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

J.S. Newyork, 12. Sept. Bei einem Zusammenstoß von zwei japanischen Torpedobooten auf der Höhe von Jotosuka sind 50 Offiziere und Mannschaften ertrunken. Es gelang durch Radio herbeigerufenen Zerstörerlotillen, 65 mit den Fluten ringende Soldaten an Bord zu retten.

Eisenbahnunglück in Japan.

J.S. Newyork, 12. Sept. Infolge eines plötzlichen Erdbebens entgleiste in der Nähe von Hiroshima in Japan ein Expreszug und wurde vollständig zerstört. 11 Personen fanden dabei den Tod und 50 wurden schwer verletzt.

Rache für Matteotti.

F.H. Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Rom ist heute der stellvertretende Generalsekretär der Faschisten Armando Casolini in einem Straßenbahnwagen von einem Arbeiter namens Jean Corvi erschossen worden.

Ein neuer Kommunistenprozeß.

st. Leipzig, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während der Reichsgerichtsferien tagt der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik unter seinen stellvertretenden Mitgliedern. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Richter.

Als erster Fall wurde gestern von morgens früh 9 Uhr bis 8 Uhr 15 Min. abends gegen den Ziegeleiarbeiter Otto Meyer aus Pritzwalk verhandelt. Die Anklage ist erhoben wegen Vergehens bezw. Vergehens gegen § 86-81, Nr. 2-47-73 des Strafgesetzbuches.

Der Staatsgerichtshof verurteilte nach 1/2stündiger Beratung das Urteil, welches lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 200 M Geldstrafe, wovon sechs Monate und die Geldstrafe als verbüßt gelten.

Ein italienisches Werk über Lenau.

Die Italiener haben in letzter Zeit ein besonderes Interesse für die deutsche Literatur gezeigt und sie durch Uebersetzungen sowie durch wissenschaftliche Arbeiten bei ihren Landsleuten bekannt gemacht.

Im Renaissance-Theater wurde das früher schon in Prag und Wien gespielte Schauspiel „Tanja“ von Ernst Reich gegeben. Es ist ein frühes und veraltetes Werk des bedeutenden Epikers: literarisch und unbedeutend. Die unmögliche Aufführung ließ nicht einmal die Ansätze aufkommen.

Erzanto hat verschiedene deutsche Dichtungen in feinsinnigster Weise überlebt, so vor allem neben Lenaus Epik Heines „Nordseebilder“, Grillparzers „Sappho“ und des „Goldene Blies“.

33. Deutscher Juristentag.

U. Heidelberg, 12. Sept. (Drahtbericht.) In den am Freitag nachmittag abgehaltenen Sitzungen der drei Abteilungen wurde die bürgerlich-rechtliche Abteilung die Frage: „Welche Richtlinien sind für die zukünftige Gestaltung des ehelichen Güterrechts aufzustellen?“ behandelt.

Die erste Abteilung für öffentlich-rechtliche Fragen konnte ihre Arbeiten am Freitag nachmittag nicht zu Ende führen und wird am Samstag vormittag vor der um 11 Uhr beginnenden zweiten öffentlichen Versammlung nochmals zusammentreten.

Die zweite Abteilung für wirtschaftsrechtliche Fragen konnte ihre Arbeiten am Freitag nachmittag nicht zu Ende führen und wird am Samstag vormittag vor der um 11 Uhr beginnenden zweiten öffentlichen Versammlung nochmals zusammentreten.

Die dritte Abteilung für strafrechtliche Fragen konnte ihre Arbeiten am Freitag nachmittag nicht zu Ende führen und wird am Samstag vormittag vor der um 11 Uhr beginnenden zweiten öffentlichen Versammlung nochmals zusammentreten.

Der Reichskanzler an den Juristentag. U. Heidelberg, 12. Sept. Von Reichskanzler Marx ist am Samstag folgendes Telegramm beim Deutschen Juristentag eingegangen:

Gegen Erwarten dienstlich leider am Erscheinen verhindert, begrüße ich herzlich den Deutschen Juristentag. In all dem Wirrwarr der Zeit gilt es: Festhalten aller an dem auf ewig gültigen Gesetzen ruhenden Recht, dessen Schutze und Förderung der Deutsche Juristentag seit Jahren sich hat angelegen sein lassen.

Strafenritik der Chicagoer Knabenmörder.

J.S. Newyork, 12. Sept. Aus Joliet (Illinois) wird gemeldet: „Die von zwei Tagen abgeurteilten Chicagoer Knabenmörder Richard Löb und Nathan Leopold sind hier im Zuchthaus bei Nacht entflohen.“

Die beiden Mörder sind hierher transportiert. Der Wagen, in dem die beiden Mörder mit vier Polizisten saßen, fuhr gegen eine niedrige Einfriedigung der Zellen und brach zusammen; es wurde jedoch keiner der Insassen verletzt.

Kleine Kunstchronik.

Eine neue Götter-Einrichtung. Das Wiener Raimundtheater beginnt am 15. September die Winterpielzeit mit einer Neueninführung des „Götter-Verfallens“. Die Inszenierung leitet Karlheinz Martin, von dem auch die Bühneneinrichtung der Dichtung stammt.

Deutsche Dramen auf einer Pariser Bühne. In Paris plant man die Gründung eines „Realistischen Theaters“. Auf der neuen Bühne sollen auch deutsche Werke zur Aufführung kommen.

Die neue Uebersetzung des „Kaufmann von Venedig“. Hans Roth hat den Shakespeare'schen „Kaufmann von Venedig“ neue Uebersetzung in Gera zur Aufführung.

Landestheater. Die Tragikomödie „Wer weint um Judentum“ von Hans J. Kehlisch, die heute abend zur hiesigen Eröffnung kommt, will an dem Sonderfall ihrer Hauptfigur darrun, wie hemmungsloses Wohlthun, das nicht prüft und nicht wählt, sich nicht nur unheilbar schändlichem Unhand nebst verurteilender Verdächtigkeit fluch der Väterlichkeit ausleihen.

Die neue Uebersetzung des „Kaufmann von Venedig“. Hans Roth hat den Shakespeare'schen „Kaufmann von Venedig“ neue Uebersetzung in Gera zur Aufführung.

Die neue Uebersetzung des „Kaufmann von Venedig“. Hans Roth hat den Shakespeare'schen „Kaufmann von Venedig“ neue Uebersetzung in Gera zur Aufführung.

Die neue Uebersetzung des „Kaufmann von Venedig“. Hans Roth hat den Shakespeare'schen „Kaufmann von Venedig“ neue Uebersetzung in Gera zur Aufführung.

Aus Baden.

Deutschnationale Volkspartei.

Der Landesausflug der Deutschnationalen Volkspartei Badens wird am nächsten Sonntag, den 14. Sept., eine Besprechung in Karlsruhe abhalten.

Verband Badischer Polizeifürsorgerinnen.

Vor kurzem haben sich die badischen Polizeifürsorgerinnen zu einem Landesverband zusammengeschlossen.

Die Sturm-Katastrophe in Reichenbach.

Von dem furchtbaren Unwetter, das am Nachmittag des 9. September in der Lahrer Gegend und im Kinzigtal tobte, ist am verheerendsten die Gemeinde Reichenbach betroffen worden.

Schon Mitte Juli wurde Reichenbach von einem Hagelwetter heimlich, das an den Feldern und Gartenfrüchten, an den Häusern und Wäldern anrückte.

Im Mittel- und Oberdorf sind nur wenige Häuser nicht beschädigt; am schlimmsten ist der Ortsteil in der Richtung nach Reichenbach davon betroffen.

Barthel steht es in den Obhöfen und in den nördlich vom Dorf gelegenen Grundstücken aus. Mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen oder abgebrochen, vielfach der Äste beraubt, liegen die gestürzten Bäume wogend in Schräglage.

Gegen Abend verzögerte ein anhaltender Regenguss das Uebel in den Herd der entsetzten Häuser.

Silke für das mittelbadische Unwettergebiet. Von der Freiburger Bereitschaftspolizei sind auf Lastautos Mannschaften mit Gerät zur Hilfeleistung und zu Aufräumungsarbeiten in das Unwettergebiet von Laib, Nordachtal usw. abgegangen.

11. (Mörsch (Amt Karlsruhe), 12. Sept. (Bürgerausschuß). In der letzten Sitzung wurde der vom Gemeinderat ausgearbeitete Voranschlag für 1924/25 eingehend beraten und mit allen gegen vier kommunalistische Stimmen angenommen.

11. (Durlach, 10. Sept. (Verbot). Der Oberbürgermeister ermahnt neuerdings an das bestehende Verbot, Hunde im Feld und Wald frei umherlaufen zu lassen.

10. Sept. (Verkehrsfragen). Die Verkehrsverhältnisse in dem von Forzheim ausgehenden Württemberg und den sich anschließenden Höhenorten lagen seither sehr darnieder.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Verjammung abgehalten, in welcher die Angelegenheit ausgiebig behandelt wurde. Dabei kam einstimmig zum Ausdruck, daß es unbedingt notwendig ist, eine solche Verkehrsmaßnahme schon im Interesse der Arbeiter, die täglich in großer Zahl bei Wind und Wetter nach Forzheim müssen, zu schaffen.

Unterwiesheim (A. Bruchsal), 12. Sept. (Eine wirksame Strafe). Vom Bürgermeisteramt wurde angeordnet, daß jede Person, die sich einen schweren Feldfrenkel zu schenken kommt, durch die Ortshölzer der Allgemeinheit bekannt gegeben wird.

11. (Offenburg, 10. Sept. (Geldmünzschreiben). Das Präsidium des Badischen Arbeiterbundes in Karlsruhe hat anlässlich der Befreiung von Offenburg und der umliegenden Ortsteile von französischer Besatzung und Bedrückung dem Vorsitzenden des Ortenauer Gaubundes schriftlich die Geldmünzschreiben des Bundes überhand mit der Bitte, diese Münzschreiben allen Kameraden übermitteln zu wollen.

11. (Karlsruhe, 12. Sept. (Anfall). Der 33 Jahre alte verheiratete Ginepro Lorenz war an einem Neubau auf der Kommissionsinsel beschäftigt. Dabei stürzte er vom zweiten Stockwerk auf die Straße herab und trug eine Gehirnerschütterung davon.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. September 1924.

Was darf man für die Telefonbenutzung nehmen?

Die für die Geschäftswelt wichtige Frage, ob ein Telefonwucher rechtlich möglich ist, und unter welchen Voraussetzungen er zu befehlen ist, gelangte vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte zur Entscheidung.

* Faltsches Geld, das man unbemerkt vereinnahmt hat, glau- ben viele Leute unbedenklich wieder verausgaben zu dürfen, da sie den Schaden nicht tragen wollen.

* Der Reichstädtetand eröffnete am Donnerstag seine 14. Mitgliederversammlung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes.

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Die Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Samstag (heute) abend aus Anlaß seiner diesjährigen turnerischen, vielerlei und sportlichen Erfolge im großen (oberen) Saale des „Kaffee-Romaad“ einen Samstagsabend mit anschließender Tanzunterhaltung.

Turnen / Spiel / Sport.

Zum Münchener Besuch des Bad. Automobilklubs

Aus Anlaß des Gegenbesuchs des Badischen Automobilklubs in München gibt der Bayerische Automobilklub folgendes bekannt: Am 19. September erwidert der Badische Automobilklub unseren Besuch mit einer Ohnehaltfahrt.

Am Samstag, den 20. September, führen wir, um unseren Gästen die Umgebung Münchens zu zeigen, mit dem Badischen Automobilklub eine Fahrt über Volkstrasshausen-Rochel-Klais-Garmisch nach Starnberg aus.

Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr 30, versammeln sich die Mitglieder und unsere Gäste in Neuberger (9 km nordöstlich Münchens) zum Empfang des von Nürnberg kommenden Automobilklubs von Deutschland.

* Karlsruher Jugend-, Sport- und Turntag am 28. September. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat zu der Veranstaltung einen weiteren Wanderspreis gestiftet, der neben dem von ihm vor einigen Jahren für die Karlsruher Herbstfestspiele gestifteten großen Wanderspreis in diesem Jahre erstmals zum Austrag kommt.

* Hauptversammlung des St.-Klub Schwarzwalb. Die Hauptversammlung des Landesverbandes St.-Klub Schwarzwalb findet dieses Jahr in Karlsruhe statt u. zwar am 27. u. 28. September.

* Slavia Prag gegen Freiburger Fußball-Klub. Zu dem am Sonntag, 14. September, auf dem Walter Hermon-Sport-Platz in Baden-Baden stattfindenden Fußballkampf ist als Schiedsrichter Herr W. S. Boas aus Holland verpflichtet.

* Willis schlägt den Argentinier Fitzo. Vor einer achttausendköpfigen Zuschauermenge hat wie aus New York berichtet wird, der Boxkampf zwischen dem Neger Willis und dem Argentinier Fitzo stattgefunden.

* Willis schlägt den Argentinier Fitzo. Vor einer achttausendköpfigen Zuschauermenge hat wie aus New York berichtet wird, der Boxkampf zwischen dem Neger Willis und dem Argentinier Fitzo stattgefunden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Intranatext.)

Samstag, 13. September.

- Landestheater. Der weint in Judend, 8-11 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele: Lotostunde, 8 Uhr.
Stadtgarten. Konzert der Feuerwehrkapelle, 8-11 Uhr.
Kola-Ausstellung. Bayernabend mit Konzert, 4 und 8 Uhr.
Kolozeum. Varietevorstellung, 8 Uhr.
Zirkus Busch a. d. Schmiedepfahl. Familien- und Kindervorstellung, 8 Uhr.
Galaanstellung 8 Uhr.
Gesellschaft Eintracht. Fest-Konzert, abends 8 Uhr.
Karlsruher Viedertanz. Herbst-Ball im Festhallsaal, 8 Uhr.
Karlsruher Männerturnverein. Familien-Abend im Moninger (Garten)saal, 8 Uhr.
F.F.B. 1846. Familienabend und Tanzunterhaltung im „Kaffee-Romaad“, 8 Uhr.
Ruderverein Salamander. Aktivenversammlung und Klubabend im „Kühlen Krug“, 8 Uhr.
F.C. Phönixplatz. A. S. Berlin - K.F. Phönix A. S., 5 1/2 Uhr.
Bezirksverein der Oesterreicher. Versammlung im Goldenes Adler, 8 Uhr.

Wenn Sie wüßten

wie sicher und bequem Sie Ihre

Hühneraugen und Hornhaut

durch „Lebewohl“

los werden, würden Sie sich nicht erst mit minderwertigen Mitteln herumärgern. „Lebewohl“ wirkt durch den Filzring sofort schmerzlindernd. Kein Verursachen. kein Festkleben am Strumpf. — Seit 20 Jahren bewährt. — In Drogerien und Apotheken zu haben. — Verlangen Sie ausdrücklich Lebewohl mit Filzring.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nachdem die am Rheinbafen anstehenden Unternehmungen mehr als außerhalb Jahre unter dem Druck der französischen Besetzung zu leiden hatten, kann seit der heute erfolgten Aufhebung der Rheinbafener der Verkehr wieder unbehindert vor sich gehen.

Advertisement for WALASCO cigars. The ad features a decorative border with a crown at the top center. The text reads: 'Die mild-aromatische WALASCO Waldorf-Cigarette für den verwöhnten Raucher'. Below this, three cigar types are listed with prices: 'WALASCO 6 1/2', 'BLAU PUNKT 8 1/2', and 'WALDOREKRONE 10 1/2'.

Wandern und Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochen-Beilage der Badischen Presse

13. September 1924

Bilder aus Bad Freyersbach.

1. Einkehr.

Bei der Bedeutung, die der Badische Lehrer-Berein für den Lehrerstand und somit unser Badisches Land besitzt, darf auch von seinem Heim geredet werden. Am besten lehrt der Leser dort selber ein, wogu ihm vorerst sein eigen Fußwert oder das Auto beihilflich sein kann. Jedem freilich ist nicht möglich; doch ist es jedem Leser möglich, im Geiste dort droben einzutreten und den Verfasser dieser Schilderung dorthin zu begleiten nach „Bad Freyersbach“.

2. Das Bad.

Sa wir sind hier ein Bad und zwar eines, das sich aus lauter verschiedenen Bädern zusammensetzt. Geographisch gehören wir ja zum Bad Peterstal, das mit seinem Stahlbad, Schlüsselbad, Marienbad und einer Badequelle im neuen, schmucken Schulhaus selber reich an Bädern ist. Als vorbestes Bad ist Freyersbach die „feuchte Eingangspforte“ zu all diesen Heil- und Segensquellen, ja selbst eine solche. Eine altbewährte Geschichte ist den Freyersbacher Quellen eigen. Vor 165 Jahren sind sie schon urkundlich erwähnt, aber sicher viel älter und vor weit längerer Zeit bekannt. Vor über hundert Jahren wurden sie z. T. gefaßt und zu Kurzwecken verwendet. Der heutige „alte Bau“ vor hundert Jahren begonnen, bis 1861 erweitert zeigt noch davon in seiner noch heute die dort einkehrenden Gäste anheimelnden Gemütlichkeit. Daneben der aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende „neue Bau“, ein Werk von Durm, der fast allerorts rücksichtslos drauf los baute, ohne nach dem landschaftlichen Rahmen zu fragen — ein Köhner, aber kein Künstler. Und daß beim Fundamentgraben hier die wichtigste, die Lithiumquelle, ans Tageslicht trat, ist nicht sein Verdienst. Aber man kann auch in architektonisch mißlungenen Häusern fröhlich sein und des Lebens wieder froh werden, und das geschieht hier in reichem Maße, besonders seitdem das Bad seit 1918 Eigentum des bad. Lehrer-Bereins, doch auch allen andern Ständen zugänglich ist.

3. Drum herum!

Drum herum, um die Quellen und die Kurhäuser und die Trink- und Bade-Räume sind die Wiesen und die Berge und die Schluchten und die Wälder. Der Braunberg, der Ueberstopp als die höchsten und die vielen andern kleineren mit den mancherlei Gehäusen. Ob's noch anderwärts so schöne Berge gibt? Natürlich gibt es sie! Aber wer hierzulande weiß, glaubts kaum und hier würde der bekannte und mit Recht so beliebte Wilhelm Wulch seinen ebenso bekannten Vers nicht so ohne Weiteres in die Welt hinausgerufen haben: „Denn schön ist es nur anderswo.“ Nein, hier ist es so schön, daß man sich eines andern Paraphrasenwort bedient: „Trinkt Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberstopp der Welt!“ Und hierzu hat man Gelegenheit, ob man das „drum herum“ bloß ausbeutet auf die hohen Fichten im Garten des Kurhauses und sich dort in seine Hängematte legt, oder ob man ohne sie und mit ihr in die Höhe steigend das „drum herum“ zu einem mehrstündigen oder gar zu einem ein- oder mehrtägigen Markt erweitert. Was die kostbaren Quellen allenfalls nicht restlos dem Körper bringen, das wollen die Tannennädel mit ihrer oporreichen frischen Luft. Selbst der Regen weh, was sich gehört. Er kommt, wann man sich in heißen Stunden nach ihm sehnt, und macht sich in gesellschaftlicher Vornehmlichkeit gar bald wieder davon, besonders wenn man für den anderen Tag etwas vor hat. Und man hat stets etwas vor.

4. Die Bürgermilitz.

Eine solche gibt's hier auch! d. h. nicht bloß für Freyersbach, sondern für ganz Peterstal. Sie ist schon 100 Jahre alt, aber schmal und schneidig, wie am ersten Tag. Sie wird aber nur zweimal im Jahr gezeigt, sonst „ist es zu sehr Theater“, wie mir der Fahnen-träger der Militz erklärte. Theater soll es aber nicht sein, sondern etwas ernstes, geheiligt und auch bei aller Weltlichkeit dem Heiligen dienender Volksbrauch. Daher ist nur am Fronleichnamsfest und am Peter- und Paulstag, dem „Patroziniumsfest“ der Peterstaler, das Ausrücken Sitte. Da rüden sie morgens schon aus, üben noch etwas die am Abend vorher schon gelbten Gewehrgriffe, trinten schon früh ihren Schoppen, stehen aber dann am Vormittag für Gottesdienst und Prozession stramm zur Verfügung und bilden die Ehrenwache und Ehrengesellschaft für Priester und Kontrama. Ihre gute Musikkapelle unter Leitung eines ehemaligen Militärkapellmeisters tut das Uebrige. Am Nachmittag kann man sie dann nochmals hören und sehen in ihren schmutzen Uniformen. Aber am Abend, wo in geschlossenen Dörfern die Feste ihren oft so hüben Ausklang finden, ist in Peterstal Stille und Ruhe. Der Ortspolizist, der in der Militz höheren Rang inne hat, braucht den Militzdegen nicht mit der Polizeiplembe zu vertauschen, und im wesentlichen mag es auf die vielen Fremden zurückzuführen sein, die an diesem Tag auf Nädern, Fischen, Autos, Kraftlastwagen und anderen möglichen und unmöglichen Beförderungsmitteln von überall herbeiströmen, daß noch ebe die Sonne sank, in den meisten Gaststätten das Bier alle war. Und es ging auch!

5. Die Kunst geht nach Brot.

Der Fremden wegen ist es sicher auch nur gesehen, daß der Herr Hauptmann der Bürgermilitz im Nebenamt, im Hauptamt Gastwirt, sich einige Berufsmuster vom Bad. Landestheater verschrieben hat, um mit ihnen täglich zweimal Künstlerkonzerte zu veranstalten. Die Kunst geht nach Brot, aber leider nach Brot, das ins Bierglas getaucht ist. Den Künstlern ist ein freier Ferientaufenthalt von einigen Monaten ja zu gönnen, doch schade um die Kunst!

6. Das Bähnle.

Selbiges soll von Oppenau nach Peterstal-Griesbach gehen und als Postauto und die Lastwagen ersehen und die Bevölkerung schneller und leichter mit der Außenwelt verbinden. Nach Jahr und Tag fährt's Bähnle wohl auch und wir vielleicht mit ihm, wo jetzt noch Steine gebrochen und Dämme errichtet werden. Die Einheimischen begrüßen schon jetzt jeden Fortschritt und nehmen die Verhandlung der Natur gern in Kauf oder empfinden sie gar nicht. Die Fremden werden auch manche Erleichterung erhalten, aber die Natur selbst? — Sie sagen, das vermachst sich alles wieder. Hoffentlich stimmt's zum Teil. Nun, will's Gott, soll es nicht so lange dauern, um dies festzustellen, wie bei Chidder, dem ewig Jungen: „Nach abermals fünf-hundert Jahren will ich des gleichen Weges fahren!“ Ja mühte ich noch weiterhin in die drangvoll fürchterliche Enge des bisherigen Postautos, mühte ich selbst zu Fuß von Oppenau hierher wandern, fünf-hundert Jahre — das weiß ich heute schon gewiß — gedente ich auf keinen Fall zu warten, bis ich dich wieder sehen möchte, du Liebes, schönes Freyersbach!

Konditorei und Café bei der Hauptpost
Karl Kaiser, vorm. A. Neu
18917
Täglich Neuheiten in Torten, Gebäck und Pralinen. Telefon 1288.

Die wirtschaftliche Lage der bad. Hotels und Gaststätten im Jahre 1924.

Weiterer Rückgang der Frequenz. — Forderungen des Hotelgewerbes an Staat und Gemeinden.

Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe E. B. (Sitz Baden-Baden) hat eine ausführliche Denkschrift über die wirtschaftliche Lage der badischen Hotels und Gaststätten im Jahre 1924 an die badische Regierung gerichtet, in der ausgeführt wird:

„Die schwere Krise, in die allgemein alle Industrien und Gewerbe durch die Stabilisierung unserer Währung und die zunehmende Geldverknappung geraten sind, hat sich für die Hotelbetriebe Badens mit ihrem vorherrschenden Saisoncharakter zu einer Katastrophe ausarten muß. Schon vom Vorjahre 1923 her, — mit seinen wertlosen Papiermarktumläufen des Sommergeschäftes und den Goldmarkt-Steuer-Maßnahmen im Winter —, mit gestuhten Schulden vorbelastet, brachte die Saison 1924 weiteren Rückgang der Frequenz, als natürliche Folge des hemmungslösen Wettbewerbes mit dem steuerlich und wirtschaftlich bevorzugten Auslande.“

Es liegt in der Natur des Verkehrs, daß der in- und ausländische Reisende bei der Wahl seiner Reiseroute und des Kurortes dahin geht, wo er hinsichtlich der Leistungen, der Preise und der allgemeinen Verkehrsverhältnisse seinen Wunsch nach Anregung und Erholung am vorteilhaftesten befriedigt findet. Das hochkulturelle Deutschland war plötzlich den Hauptreiseländern wie Schweiz, Italien, Tschechoslowakei gegenüber benachteiligt, da deren Valuta niedriger als die deutsche ist, ohne daß sich dies im Preisniveau dieser Länder auszeichnen hätte.

Die Organisationen des deutschen Hotelgewerbes haben sich deshalb schon seit Februar dieses Jahres mit diesem schwierigen Problem beschäftigt und als Richtlinie herausgegeben, daß die Preise soweit als irgend angängig auf das Ausland abgestimmt werden. Da aber die Preise auch im Hotelgewerbe abhängig sind von den Betriebs- und Gehaltskosten, und letztere wiederum bedingt sind vom allgemeinen Stand der Teuerung in Deutschland, war die Durchführung nicht in dem wünschenswerten Ausmaße möglich.

Mit der Aufhebung der 500 Mark-Gebühr für Auslandsreisen, erfolgte aber eine derart willkürliche Herabsetzung der Preise unter die Eigenkosten, daß die Konkurrenzfähigkeit zum Auslande wohl wieder hergestellt ist, daß aber dieser Neubau auf Kosten der Substanz den Privatunternehmer unweigerlich auch bei bestem Fremdenbesuch in Bäder ruinieren muß, wenn keine Entlastung der Sondersteuern und Regiekosten eintritt.

Die Einstellung aller Behörden war während der Inflationszeit zum Fremdenverkehr eine ablehnende feindselige. Drohende Ernährungsnot und Ausverkaufsgelahr ließen es unermüht erscheinen, mit Fremden überflutet zu werden, und aus dieser Stimmung heraus entstanden alle jene Sondersteuern des Verkehrs, — das Hotelgewerbe war freilich für Steuerzwecke des Reiches, des Staates und der Gemeinden in einem unerhörten Ausmaße.

Die Steuerbelastungen waren zumest doppelt, Reich und Gemeinden wetteiferten in der Ausschöpfung dieser Steuerquelle, und so kam es, daß Umsatzbelastungen unseres Gewerbes von 25 bis 50 Prozent des Kleinhandelsumlages dekretiert wurden, die weit alles hinter sich lassen was sonst an Luxussteuern von anderen Gewerben erhoben wird. Diese Belastungen aus der Inflationszeit blieben in der Mehrheit auch für die Gegenwart bestehen und müssen das Gewerbe erschöpfen, indem die Verkaufspreise zu konkurrenzunfähig sind durch den Zuschlag der Steuern oder ein Betrieb nicht lebensfähig ist, wenn er aus Konkurrenzgründen diese steuerlichen Lasten auf sich übernimmt.

Die Aufenthaltsverpflichtung der deutschen Kurorte

muß aber herbeigeführt werden, wenn der deutsche Verkehr wieder belebt und auf die Dauer erhalten bleiben soll. Den Preisabbau des privatwirtschaftlichen Unternehmers möchten wir an Hand der Durchschnittspreise 1914 und 1924 aus ersten Hotels anschaulich machen, deren Preispolitik selbstständig regulierend auf die andern Hotels einwirkt. Sie zeigen gleiche Preisbildung der beiden Jahre trotz der viel höheren Regiekosten und Steuerbelastung im Jahre 1924.

Die Regiekosten eines schlechteren Jahres mit geringer Frequenz wirken sich besonders ungünstig für den Ertrag eines Hotels aus, da sie stets gleich hohe sind und vollkommen unproduktiv bei schlecht besetzten Säulern laufen — im Gegensatz zu andern Gewerben, die auf Lager arbeiten können und somit später realisierbare Werte schaffen und die Arbeitstage und Arbeitszeit entsprechend dem Geschäftsgang einschränken können. — Die Teuerung der allgemeinen Lebenshaltung (Lebensmittel an Eier, Butter, Kaffee, Textilien, Rohle) gegenüber der Vorzeitszeit als bekannt voraussehend, sind wir als Großverbraucher ihr in allen Teilen unterworfen. Wir beschränken uns hier auf ein Beispiel aus den gleichen Hotels, die den Lohnaufwand aus 1913 (letztes Normal-Friedensjahr) und 1924 für ein Halbjahr bei gleichem Geschäftsumsatz feststellen. Schon diese Beispiele an Verkaufspreisen und Eigenkosten-Steigerung muß überzeugen, daß die Einstellung der Unternehmer „durch Kleinsten Nutzen größere Umläge“ zu erzielen, in weitgehendem Maße Platz gegriffen hat. Wenn man aber die steuerliche Belastung samt Hypothekenzinsen des Jahres 1913 mit den heutigen Steuerabgaben vergleicht, wenn man am Umlage den prozentualen Anteil der Steuern 1924 ermittelt, dann ist jedes weitere Kommentar überflüssig, daß eine Entlastung der Betriebe eintreten muß, wenn die bisherige Preispolitik beibehalten wollen, was wieder andererseits im Hinblick auf das Ausland unumgänglich nötig ist. Da das Jahr

1913 keine Umsatzsteuern kannte, da wir im Hinblick auf die Auslandspreise auch unsere Getränkepreise, die Steuer ausgleichend, reduzieren müßten, sind natürlich alle verteuerten Umlagezuschläge, die auch im Umlage (zumest eintausend) enthalten sind, als Steuerlasten zu werten und einzuflechten.

Die Forderungen des Hotelgewerbes an Staat und Gemeinden zur Erreichung einer dauernden und gesunden Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande begründen sich aus dem Vorhergehenden, und sind im einzelnen folgende:

1. Die Gebäudesteuer trifft das kurzfristige Saisongeschäft am schwersten, da die Umwälzung der Steuer auf den Mieter bei durchschnittlich 10 bis 20 Prozent Jahresbelegung eine Erhöhung der Mietpreise von 20 bis 35 Prozent bringen muß.

Der Aufbau dieser (und auch der Gebäude- und Gewerbesteuer) auf den Grundwert statt auf den Ertragswert macht die wirtschaftlich schwächsten Saisonbetriebe konkurrenzunfähig und es ist dringend erwünscht, daß schon in der Vollzugsverordnung der Regierung den Gemeinden die Anwendung des Härteparagrafen für solche Betriebe empfohlen wird.

2. Wir erlauben, unsern Kampf gegen die Ortsfremdensteuer von Regierungs-Seite aus zu unterstützen. Diese Besteuerung des Schläfes wird von den Ausländern besonders unbillig empfunden; diese Steuer hatten Einzelgemeinden wie Berlin im letzten Jahre bis zu 80 Prozent gesteigert und sie verdruckte am meisten das Militär und den höchsten Ruf, „man werde in Deutschland genept.“ Neben der Reichsbergsteuer und der Gebäudesteuer auch noch eine Gemeindebesteuerung der Miete, ist an und für sich ein Übel; sie muß sofort überall aufgehoben werden, zumal viele deutsche Städte, darunter auch Heidelberg, Offenburg, Freiburg, Baden-Baden sie aufgehoben haben und dies propagandistisch verwerten. Ebenso fordern wir die Aufhebung der Grundsteuer der Gemeinden. Für jedes andere Gewerbe gilt der Grundlag im Umsatzsteuerrecht, „vom Warenumsatz, der von Reichsteuern erfasst ist, soll keine weitere Steuer erhoben werden.“ Viele Gemeinden haben auch diese Steuern nicht eingeführt. Sie bedeutet für die Gaststätten eine Ausnahmesteuer, und eine unerträgliche Belastung neben den bestehenden hohen Reichsteuern auf den Weinkonsum.

Die Behinderung der Freizügigkeit des Reiseverkehrs.

Während die Freizügigkeit einseitig und dadurch zum Schaden des heimischen Gewerbes zur Ausreise ins Ausland wieder völlig beseitigt ist, bestehen die, die Einreise behindernden Maßnahmen nach wie vor weiter. Der willkommene Amerikaner, der zum Vergnügen oder eines Geschäftsbesuches halber zum vorübergehenden Aufenthalt den Kontinent verläßt, kann mit seinem Kasse ungehindert in fast allen Ländern herumreisen, für einen Besuch Deutschlands bedarf er eines Passports, das Umstände und auch Auslagen erforderlich.

Wir sind durch die bürokratischen, verkehrshemmenden Verfügungen deutscher Reichsbehörden gegenüber der gegenseitigen Einstellung anderer Reiseländer, die den Auslandsverkehr in jeder Hinsicht fördern, ungemein benachteiligt.

Dafür spricht auch folgende Gegenüberstellung: In Oesterreich, Schweiz, Italien sucht man den Verkehr ausländischer Kraftfahrzeuge, die zu vorübergehendem Aufenthalt in das Inland gelangen, durch völlige Steuerfreigabe während 3 Monaten, an sich zu ziehen, da man von diesen zahlungsfähigen Besuchern wirtschaftliche Vorteile für das Land erhofft. Selbst Frankreich ist für 2 Monate steuerfrei und verlangt für kurzen Grenzverkehr 3 Frs. Und nun Deutschland: Ein Wagen von 18 Steuer P.S. z. B. kostet für 14 Tage 70 Goldmark, für 1 Monat 140 Goldmark, usw. steigend bis 840 Goldmark pro anno. Eine neue Verordnung vom 18. Juli 1924, die am 10. August 1924 in Kraft trat, bringt keine Erleichterung gegenüber der im Auslande gewährten Steuerfreiheit. Sie ermäßigt den 2 Tage Aufenthalt auf 10 Goldmark und für jeden folgenden Tag 5 Goldmark. Hierzu kommt eine schikanöse Zollkontrollen besonders der Automobilfahrer, so daß Umkehr an der Grenze zu den tagelänglichen Erscheinungen zählt. Dieses Gefühl der Ungleichheit und der polizeilichen Überwachung wird der Ausländer auch im Lande selbst nicht los. Die Hotelkontrollen zu früher Morgenstunden in den ersten Hotels bestehen nach wie vor und ohne sichtlichen Grund besonders in Karlsruhe, Mannheim usw. fort. Die sonntäglichen Autosperren im ganzen Bezirk Schönau und Lörrach legen jeden Durchgangsverkehr lahm. Alle diese Behinderungen müssen fallen, die sofortige Einführung eines kostenfreien Transitvisums als Promissorium ist eine dringende Notwendigkeit der Verkehrsförderung, eben so für den internationalen Autoverkehr die Wiedereinführung des kostenfreien Tripetique für die uns als gleichberechtigt haltenden Staaten.

Wir sind durch die bürokratischen, verkehrshemmenden Verfügungen deutscher Reichsbehörden gegenüber der gegenseitigen Einstellung anderer Reiseländer, die den Auslandsverkehr in jeder Hinsicht fördern, ungemein benachteiligt.

Dafür spricht auch folgende Gegenüberstellung: In Oesterreich, Schweiz, Italien sucht man den Verkehr ausländischer Kraftfahrzeuge, die zu vorübergehendem Aufenthalt in das Inland gelangen, durch völlige Steuerfreigabe während 3 Monaten, an sich zu ziehen, da man von diesen zahlungsfähigen Besuchern wirtschaftliche Vorteile für das Land erhofft. Selbst Frankreich ist für 2 Monate steuerfrei und verlangt für kurzen Grenzverkehr 3 Frs. Und nun Deutschland: Ein Wagen von 18 Steuer P.S. z. B. kostet für 14 Tage 70 Goldmark, für 1 Monat 140 Goldmark, usw. steigend bis 840 Goldmark pro anno. Eine neue Verordnung vom 18. Juli 1924, die am 10. August 1924 in Kraft trat, bringt keine Erleichterung gegenüber der im Auslande gewährten Steuerfreiheit. Sie ermäßigt den 2 Tage Aufenthalt auf 10 Goldmark und für jeden folgenden Tag 5 Goldmark. Hierzu kommt eine schikanöse Zollkontrollen besonders der Automobilfahrer, so daß Umkehr an der Grenze zu den tagelänglichen Erscheinungen zählt. Dieses Gefühl der Ungleichheit und der polizeilichen Überwachung wird der Ausländer auch im Lande selbst nicht los. Die Hotelkontrollen zu früher Morgenstunden in den ersten Hotels bestehen nach wie vor und ohne sichtlichen Grund besonders in Karlsruhe, Mannheim usw. fort. Die sonntäglichen Autosperren im ganzen Bezirk Schönau und Lörrach legen jeden Durchgangsverkehr lahm. Alle diese Behinderungen müssen fallen, die sofortige Einführung eines kostenfreien Transitvisums als Promissorium ist eine dringende Notwendigkeit der Verkehrsförderung, eben so für den internationalen Autoverkehr die Wiedereinführung des kostenfreien Tripetique für die uns als gleichberechtigt haltenden Staaten.

Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute: 55 425.

Kleine Mitteilungen.

Um die deutsche Poststelle in Bregenz, Deutscherts wär, wie berichtet, in Bregenz mitgeteilt worden, daß aus Sparanleihten rüchichten mit einer Annullation der viel benötigten deutschen Poststelle in Bregenz mit Ende der Reisezeit, also etwa zum Oktober zu rechnen sei. Mit den Vorarbeiten diese Maßnahme schon höchst unerwünscht, so ist die nachträgliche Wirkung mit ihren Unbequemlichkeiten in Pöchtenstein noch mehr empfunden. Von Seiten Pöchtenstein wird darum jetzt die Errichtung eines deutschen Honorarkonsulats für Pöchtenstein mit dem Sitz in Vaduz betrieben.

Herrenalab - Hotel Sonne.

Bel.: Geschw. Kochinger-Platz.

Bekannt für Küche und Keller.

Münchener Bier. — Münchener Löwenbräu.

Eigene Landwirtschaft. Fernsprecher Nr. 6.



„Wer recht in Freuden wandern will“
kaufe Münchner Touren- u. Sportanzüge,
Pelerinen, Bozener Mäntel, wasserdichte,
federleichte Regenmantel-Kleidung, Berg-
stiefel, Aluminium, Rucksäcke bei

Turnen Bergsport Klettern Schwimmen Katalog frei! **Sport-Beier** Kaiserstrasse 174. Fußball Tennis Rudern 19-jährig. Erfahrungen

Badens bedeutendste Zeitung

ist die „Badische Presse“. Mit ihrer garantierten Auflage von 42000 Exempl. steht sie weit an der Spitze aller Tageszeitungen unseres Landes. Zu ihren Lesern zählen die guthüteten Kreise deshalb ist die „Badische Presse“ für alle Hotels, Bäder u. Kurorte

das beste Werbemittel Badens

Für Reise u. Sport

Wäsche
Schuhwaren
Korsetts und Damenartikel
Nähr- und Genußmittel
kauft man einwandfrei u. preiswert im

Reformhaus Neubert
Amalienstr. 25, Eingang Waldstr.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Mannheimer Börse.

o Mannheim, 12. Sept. Tendenz abgeschwächt. Rhein. Hypoth. 5.25 G. Bad. Anilinfabrik 17.625 G. Chem. Fabrik Goldberger 35 G. Ber. Di. Delfabrik 29 G. Westeregeln St. 29 G. Schwarz, Storch, Epener 20 G. Mannh. Berl. 80 G. A.-G. für Seifenindustrie 5 G. Benz u. Cie. Mannheim 3 1/2 G. Gebr. Fahr 5.5 G. Kochs Wagn. 1.25 G. Karlsruhe. Reich. 3.5 G. Knorr Heilbronn 3.25 G. Redarfulmer Fahrzeug 4.25 G. Wälz. Mühlenwerk Mannheim 4.25 G. Portland Zement Heidelberg 15.25 G. Rhein. Elektr. A.-G. 8.125 G. Wagn. u. Freitag 3.5 G. Zellf. Waldhof 10.25 G. Zuckerfabrik Frankenthal 3.375 G.

Stuttgarter Börse.

tr. Stuttgart, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung bei künftiger Tendenz. Man notierte: Aktienbank 53, Vereinsbank 2.75, Spinnerei Eßlingen 8.5, Unterhausen 42, Kolb u. Söhle 9.25, Kammermann Vießingheim 50, Spinnerei Pretze 24, Roschden Weidertstadt 19, Baumwolle Koch u. 14.5, Per. Fils 28, Brauerei Eßlingen 9.5, Brauhaus Ravensburg 3.75, R. tennmeyer-Troost 20, Württemberg-Hohenjollern 10.5, Wulle 7, Knorr 3.4, Konjener Seidbrand 0.6, Otto Krumm 1.3, Stuttgarter Zucker 3.5, Badische Anilin 17, Zement Heidelberg 14.3, Deutsche Verlagsgesellschaft 29.75, Germania Linoleum 9.8, Kraftwerk Altwürttemberg 7.75, Salz Heilbronn 42, Schleppschiffahrt Heilbronn 4, Ziegelei Ludwigsburg 7, Württ. Elektrizitäts A.-G. 4.5, Daimler 3.05, Feinmüllerei 14.25, Sania Reich 2.2, Halmer Trosting 16, Jungbans 9, Koch-Trossingen 7.1, Raupheimer Werke 15, Magirus 2.2, Maschinen Eßlingen 6.4, Heller 3.99, Weingarten 15.5, R.S.U. 4.5, W. rtt. Textil 44.5. Im Fremdwert war die Tendenz zum Wochenabschluß sehr flau.

Berliner Börse.

* Berlin, 12. Sept. (Kunstsprache.) Im weiteren Verlauf wird bei Schluß des Verkehrs stand die Börse fast ausnahmslos im Zeichen allgemeiner Geschäftstillung, da sich die Spekulation auch in Bezug auf neue Engagements am Anleihemarkt durchaus ablehnend verhielt. Die fünfprozentige Reichsanleihe bewegte sich wenig verändert um 9.03 herum. Auch Zwangsanleihe wurden unter kaum nennenswerten Schwankungen mit 0.025%, Schuldscheine mit 10% genannt. Die Geschäftstätigkeit in K-Schätzen war dagegen sehr lebhaft. Im übrigen neigten auch die fortlaufend notierten Werte nach unten. So stellten sich am Montanmarkt beispielsweise Gelsenberg mit 52.25, Bochumer Guß mit 47 eher schwächer, während Phönix eine leichte Erholung mit 37.6 durchsetzte. Bei den unnotierten Werten, besonders bei den Kalkwerten, die in den letzten Tagen zu den fast bezugslosen Papieren gehörten, neigten die Kurse gegenüber dem Beginn bei stillem Geschäft meist nach unten. Heldburg gingen mit 46-47 nach 48%, Ronnenberg mit 300 nach 310, Krügersball mit 8 nach 8 1/2 um.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

* Hamburg, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Warenmärkte. Kaffee: Bei anhaltendem Flaß und Inlandsgehalt unveränderte Haltung und feste Preise. Im Braßgeschäft kam es vereinzelt zu kleinen Abschlüssen. Offiziermaterial von drüben 1-2 sh niedriger. - Kakao: Von Kofoware ist superior Thomé und Plantation Trinidad bei anhaltender Nachfrage knapp und fest. Es besteht Bedarfsgehalt in größerer Ware und auch auf Abladung wurde gehandelt und zwar superior Thomé prompte Verladung mit 42/6 bei 1/2 Prozent Gewichtsgarantie. Aus erster Hand wurde Accra good fermented Januar zu 37 angeboten. - Reis: Geschäftsunlust, geringe Umsatztätigkeit, Preise unverändert. Nur für Patna erhielt sich weiter Interesse. - Auslandszucker: Kleines Geschäft, ruhige Tendenz, doch reger Nachfrage nach prompter Ware. - Schmalz: Tendenz fest. Preise: Amerik. 35.25, raffiniertes 36.50 und Hamburger 37.75 Dollars. - Getreide: Infolge höherer Notierungen in Amerika war auch hier die Tendenz für Brotgetreide befestigt. - Hülsenfrüchte: Der Markt hatte heute recht lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Die Tendenz bleibt fest, besonders für ungarische und Donaubohnen, die zu erhöhten Preisen gefragt waren. Auch deutsche Viktorien lagen weiter sehr fest, während Linien nach wie vor vernachlässigt blieben. - Futtermittel: Es entwickelte sich heute etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit. Der Markt ist sehr fest. Trotzdem behaupten die Preise ihren alten Stand. - Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Viehmarkt.

Kastatt: Das Paar Ferkel kostete 25-45, das Paar Läufer 80-130 Mark. - Sinsheim: Milchschweine waren zum Preise von 30-40 Mark pro Paar zu haben. - Singen: Es wurden bezahlt für Ferkel 30-80 Mark, für Läufer 130-140 Mark pro Paar.

r. Mannheim, 10. Sept. (Saar-Eisenpreise.) Eine bedeutende Saarfirma stellt für den Abfall nach Frankreich für Handelszwecke folgende Preise an, für laufende Bestellungen mit sehr kurzen Lieferfristen bezw. für Lieferung vom Lager: Profilstahl I. P. N. 8 zu 50, U-Eisen I. P. N. 8 zu 30, 53 Fr. 50 je 100 kg. Handelszwecke, flacheisen, Rund- und Vierkant-Eisen, Wintereisen usw., Grundpreis 57 Fr. 50 je 100 kg, Maßstabdruck in geläufigen Ringen von 50 kg, 66 Fr. je 100 kg. Diese Preise verstehen sich frei französisch-ländliche Grenze für Aufträge mittleren Umfangs. Für größere Mengen (über 100 To.) wird ein Rabatt von 1.50-2 Fr. je 100 kg gewährt.

Paris, 8. September. (Saar-Eisenpreise.) Eine bedeutende Saarfirma stellt für den Abfall nach Frankreich für Handelszwecke folgende Preise an, für laufende Bestellungen mit sehr kurzen Lieferfristen bezw. für Lieferung vom Lager: Profilstahl I. P. N. 8 zu 50, U-Eisen I. P. N. 8 zu 30, 53 Fr. 50 je 100 kg. Handelszwecke, flacheisen, Rund- und Vierkant-Eisen, Wintereisen usw., Grundpreis 57 Fr. 50 je 100 kg, Maßstabdruck in geläufigen Ringen von 50 kg, 66 Fr. je 100 kg. Diese Preise verstehen sich frei französisch-ländliche Grenze für Aufträge mittleren Umfangs. Für größere Mengen (über 100 To.) wird ein Rabatt von 1.50-2 Fr. je 100 kg gewährt.

602, Kupfer in Kathoden 584 gegen 585.50, Zinn Banta 2252 gegen 2311, Zinn Détroits 2244 gegen 2306, englisches Zinn 2218 gegen 2280, Blei 300.50-305.50 gegen 304.50-309.50 und Zint 292.50-320 gegen 297.50-325 Fr.

Der Markt der eisenhaltigen Almetalle ist zurzeit wenig begünstigt; man hält die Preise für zu hoch, besonders im Vergleich mit den Preisen des Neumaterials; nur die Ausfuhr nach Italien ermöglicht die Behauptung dieser Preise. Die Händler legen auf Vorrat, in Hoffnung besserer Tage. Almetalle für Martinöfen bleibt teuer, man notiert noch stellenweise 35 Fr.; Maschinenrot bleibt teuer, man notiert noch stellenweise 35 Fr. je 100 Kilo ab Wert.

In den nicht eisenhaltigen Almetallen konnte man in der abgelaufenen Woche eine leichte Tendenz zur Baixe feststellen. Der Verbrauch zeigt sich anhaltend sehr zurückhaltend und laßt nur das unbedingt Notwendige; das verfügbare Material ist ziemlich bedeutend. Kupfer liegt besonders ruhig. Nachfrage gleich null; hingegen ist Messing recht begehrt; Bronze ist eher schwach; verlässliches Blei ist recht gefragt; Zink ist ruhig und unverändert; Zinn hat etwas nachgegeben, übrigens ist sein Geschäftsumfang wenig bedeutend. Aluminium bewahrt seine langsame und regelmäßige Haltung, da die Produktion für den Bedarf nicht ausreicht.

Der Londoner Metallmarkt. Eisenmarkt notierte am Londoner Markt mit 292 1/2 für drei Monate und erreichte damit die Höchststufe für die letzten Monate. Die Notierung war auf Baissedeckungen zurückzuführen und auch auf die Annahme, daß der europäische und amerikanische Bedarf für das Jahresende steigen werde. Die sichtbaren Vorräte der Welt betragen am 1. September 20.900 Tonnenn gegenüber 19.462 Tonnenn im vorigen Monat und 16.995 Tonnenn im Juli vorigen Jahres. Unter normalen Verhältnissen würde das die Position des Metalls ungünstig beeinflussen, jedoch haben die Malaganten 6975 Tonnenn ihrer Vorräte veräußert und halten nur noch 9087 Tonnenn. Im offenen Markt sind im vorigen Monat 800 Tonnenn verkauft worden und wenn die Verkäufe im gleichen Maße bis zum Ende des Jahres fortsetzen sollten, würden diese Vorräte bald erschöpft sein. Die technische Lage ist außerdem gefördernd und läßt höhere Notierungen für die nächste Zukunft erwarten. Die gesamten Reserven im letzten Rechnungsjahre, das mit dem 31. August endete, betragen 107.214 Tonnenn gegen 100.058 Tonnenn im Jahre vorher und 54.498 Tonnenn im Jahre, das mit dem 31. August 1921 endete. Demnach haben sich die Reserven in 4 Jahren fast verdoppelt. Abgenommen wurden im letzten Jahre 103.119 Tonnenn gegen 104.996 Tonnenn im Jahre vorher. Während des letzten Jahres hat Amerika im Monat rund 5500 Tonnenn bezogen.

Industrie und Handel.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

Die Meldung des „Berliner Börsen-Kurier“ über die Zusammenlegung des Aktienkapitals der Gesellschaft von 140 Mill. Papiermark auf 7 Mill. Goldmark, also im Verhältnis von 20 zu 1, entspricht nicht ganz den Tatsachen, da sich der Aufsichtsrat in dieser Richtung noch nicht festgelegt hat. Ebenso ist der Hinweis auf eine notwendig werdende Verminderung der Belegschaft wegen Auftragsmangels frei erfunden. Es scheint sich bei dieser Meldung und auch bei anderen dieser Art, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, um Stimmungsmache von Briempulveranten zu handeln. Im übrigen teilt uns der Vorstand der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe folgendes mit:

Die Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe hat in ihrer letzten Aufsichtsratsung die Beschlußfassung über die Vorlage der Goldmarkumschuldungsabrechnung bis Ende dieses Jahres verschoben. Es steht also keineswegs fest, wie das Papiermark-Aktienkapital in Goldmark umgestellt wird. - Das Werk arbeitet 3 1/2 mit ungefährl. 1700 Arbeitern und ist bis Ende des Jahres mit der Neubehaltung von Dampfmaschinen und Motorlokomotiven und mit Groß-Reparaturen von Lokomotiven für die Deutsche Reichsbahn, sowie mit Aufträgen in seinen übrigen Abteilungen beschäftigt. Die Motoren-Werke Mannheim A.-G., vorm. Benz, Akt. Nationaler Motorenbau in Mannheim, welche bekanntlich schon seit einem Jahre in Interessengemeinschaft mit der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe stehen und einen außerordentlich großen Auftragsbestand haben, neben fortlaufend Aufträgen auf Einzelteile für Motoren und haben die Maschinenbau-Gesellschaft auch mit der Ausführung von 240 Motor-Ferren (Traktoren) beauftragt; es ist beabsichtigt, in Zukunft die Motorferren und Groß-Motoren gemeinsamlich in den Werkstätten der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe zu bauen. - Die erste größere normale Motorlokomotive hat vor kurzem eine Probefahrt von Karlsruhe nach Forstheim und zurück mit Lastförderung zur vollen Zufriedenheit ausgeführt; drei Motorlokomotiven werden in der demnächst stattfindenden Versuchsausstellung vom 22. September bis 5. Oktober in Berlin im Betriebe vorgeführt.

Zur Verbindung Badische Anilinfabrik - Rhein. Stahl. Zu den Blättermeldungen über die Transaktion zwischen der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. und der Gruppe der Rhein. Stahlwerke ist noch zu berichten, daß für die Badische Anilin- und Sodafabrik der Zweck der Herstellung dieser Interessengemeinschaft mit Rhein. Stahl die Verforgung ihrer Werke mit Koks bezw. deren Erleichterungen maßgebend war. Wie daraus hervorgeht, will die Badische Anilin-, für deren umfangreiche Stoffstoffproduktion in Oppau und Ludwigshafen und beim Veranwert der Koks bekanntlich das Ausgangsmaterial bildet, auf Grund der synthetischen Selbstverbrauchsverhältnisse ihre Rechte beim Koksbezug erweitern. Der unzureichende Bedarf wird durch Aktienaustausch hergestellt. Nachdem der Aktienkonkurs bereits laut „Deutscher Bergwerkszeitung“ 20 Mill. Mark Aktien von Rhein. Stahl besaß, hat er jetzt von der Verwaltung zur Verfügung stehenden 200 Mill. Mark junger Aktien so viel erhalten, daß er 35 Mill. Mark des Aktienkapitals besitzt. Der Aktienkonkurs besaß bisher nur die Zeche Augusta-Viktoria, die etwa ein Drittel des Koksbedarfes deckte. Nach anderen Meldungen tritt eine Verbindung der Verbindung von Otto Wolff mit Rhein. Stahl nicht ein.

a. Bama-Meinig A.-G., Berlin-Buchholz. Nachdem die Fusion der Meinig A.-G. in Bussbad mit der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-A.-G. durchgeführt und handelsgerichtlich eingetragen ist, wird zum Umstöße der Aktien aufgeführt. Gegen je nom. 2000 Mark Stammpfand der Bama werden nom. 1000 Mark Stammpfand der Bama-Meinig A.-G. gegeben. Der Umtausch ist bis zum 15. Dezember 1924 zu vollziehen und zwar in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Lazard Geyer-Cliffen und bei dem Bankhaus Gebr. Mölling.

Saar-Industrie A.G., Saarbrücken. Diese im Januar 1923 mit einem Stammkapital von 100.000 Mark gegründete Gesellschaft zwecks Fabrikation und Handels mit Ziegeln und Kalk weist in der Bilanz per 31. Dez. 1923 einen Gewinn von 3135 Fr. aus. Unter den Aktiven erheben: Grundstücke und Fabrikanlagen 298.000 Fr., Maschinen 55.000 Fr., Mobilien und Utensilien 1 Fr., Grundstücke und Fabrikanlagen Büren 317.500 Fr., Maschinen 63.000 Franken, Mobilien und Utensilien Saarbrücken und Büren 2 Franken, Kasse Saarbr. und Büren 812 Fr., Effekten 14.161 Fr., Kautions 81.024 Franken, Debitoren 902.069 Fr., Vorräte 25.067 Fr.; unter Passiven: eingezahltes Aktienkapital 25.000 Fr., Anale 31.024 Fr., Kontokorrent-Konto 1.595.437 Fr., Interimstontio 41.980 Fr.

sb. Rheinberg A.-G. in Nürnberg. Die ordentliche G.-V. genehmigt die Regularien und alle diese betreffenden Anträge der Verwaltung und beschloß, den ausgemessenen Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Außerdem wurde die Goldmark-Eröffnungsbilanz vorgelegt und genehmigt; nach derselben wird das Grundkapital der Gesellschaft auf 250.000 Goldmark zusammengelegt (Gründungs-kapital 10 Millionen Papiermark). Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

sb. Triumph-Werke A.-G. in Nürnberg. Die Verwaltung gibt bekannt, daß ab 30. September die im August 1923 ausgegebenen Genußscheine zum Preise von 50 Goldpfennigen pro Stück zurückbezahlt werden. Genußscheine, die bis zum 31. Oktober 1924 nicht eingelöst sind, werden für kraftlos erklärt.

sb. Andreas Müller u. Söhne A.-G. in Bamberg. Nach dem Beschluß der Generalversammlung wird der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres auf neue Rechnung vorgetragen. Nach der von der gleichen G.-V. genehmigten Goldbilanz wurde das Aktienkapital auf 15.000 Goldmark umgestellt; außerdem enthält die Passivseite noch

15.000 Goldmark Reservefonds und 2800 Goldmark Kreditoren. Auf der Aktivseite sind u. a. vorgetragen 934 Goldmark Bankguthaben, 1114 Goldmark Debitoren, 922 Goldmark Wertpapiere, 18.341 Goldmark Vorräte, 9475 Goldmark Rohmaterialien und 2000 Goldmark Büroeinrichtungen. Das Aktienkapital (30 Millionen Papiermark) wurde bergestellt zusammengelegt, daß auf 40 alte Aktien a 1000 Mark eine neue Aktie zu 20 Goldmark kommt.

Lauchhammer-Metall-Aktiengesellschaft, Berlin. Dieses nunmehr unter vorheriger Firma handelsgerichtlich eingetragene Unternehmen vertritt die bisherige Interessengemeinschaft zwischen den Eisen- und Maschinenbau-Abteilungen der Gutehoffnungslaudhammer A.-G. und den Abteilungen für Düten- und Bergwerksbau der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik. Das Arbeitsprogramm der neuen Firma, welche Zweigabteilungen in Düsseldorf, Mels a. d. Elbe und in Lauchhammer, Preuss. Sachsen, unterhält, betrifft Kranbau, Eisenhoch- und Brückenbau, Eisen- und Generatorenbau, ferner den Bau von Elektrobergwerksanlagen, Fertigerzeugnissen, Maschinen für Eisenwerke u. a. m. Durch Beteiligung an der Groß-Industrie-Metall-A.-G. in Bochum erstreckt sich der Geschäftskreis auch auf Kohlenaufbereitungsanlagen.

Aus der französischen Montanindustrie. Der Gewinn der aciéries de Longwy für das am 30. April abgeschlossene Geschäftsjahr beläuft sich, wie man hört, auf etwa 20 Millionen gegen 12.665.000 Fr. i. B. - Die Mines de Béthune haben ihre neue Fabrik für künstlichen Stickstoff unter Verwertung der Nebenprodukte der Kohlendestillation in Betrieb gesetzt und erzielen, wie verlautet, befriedigende Ergebnisse.

Banken und Geldwesen.

a. Oberheinische Bankanstalt A.-G. in Konstanz. In der Generalversammlung, in der 16 Aktionäre 63 2/3 Stimmen vertraten, wurden sämtliche Verwaltsanträge einstimmig genehmigt. Das Aktienkapital wird von 80 Mill. Papiermark auf 400.000 Goldmark umgestellt und 35.752 Goldmark als Reserve einbezahlt. Die Aktien werden von 1000 bzw. 10.000 Mk. auf nominal 20 bzw. 200 Gm. abgestempelt und im Verhältnis von 4 : 1 zusammengelegt. Das Aktienkapital wird um 600.000 auf 1 Million Goldmark erhöht unter Ausgabe von 6000 Stück Anleiheaktien à 100 Mark nom. Hieron sollen den alten Aktionären unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts 400.000 Gm. zum Nennwert plus 10 Proz. für Ausgabekosten darz. angeboten werden, daß sie fünf alte Aktien zu 20 bzw. für eine zu 200 Gm. eine neue Aktie zu 100 bzw. zwei neue Aktien zu 100 Gm. beziehen können. Die restlichen 200.000 Mk. Aktien heißen dem Vorstand zur freien Verfügung nicht unter den genannten Bedingungen zur Verfügung. In den Aufsichtsrat wurden August Widhagen-Rhingen a. M., Teilhaber der Firmen A. Widhagen u. Co. in Rhingen und der Pfirsinger Mineralwerke in Walgersdorf gewählt.

tr. Kredit- und Handelsbank A.-G. in Stuttgart. Die im März 1923 gegründete Gesellschaft hielt heute ihre erste G.-V. ab, wobei die Papiermarkbilanz zum 31. Dezember 1923 mit einem buchmäßigen Ueberschuß von 47.471 Millionen genehmigt wurde. Die Goldmarkbilanz ist noch nicht fertig gestellt. Mehrmonatige Verhandlungen mit einem schon 60 Jahre bestehenden kapitalstarken Konzern, zu wurde nach dem „Sächsischen Merkur“ von dem Vorsitzenden der Konul Langenberger ausgeführt, haben zu einem guten Abschluß geführt. Der Konzern würde der Bank Geldmittel zur Weiterführung der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Weiterhin habe sich der Konzern verpflichtet, die Aktien sämtlicher Aktionäre im Verhältnis von 1 zu 25 umzutauschen, jedoch auf eine Aktie des Konzerns 25 Kreditbankaktien kommen. Die G.-V. genehmigte dann den Kauf eines Hauses in Stuttgart, in dem die Bank untergebracht ist. Bei der Neuwahl des Aufsichtsrats wurde die Zahl der Mitglieder von 25 auf 12 herabgesetzt. Dem Aufsichtsrat gehören nunmehr ein Generalkonul Langenberger-Stuttgart, Rechtsanwaltschaft Hoffmann-Düsseldorf, Bankier Bräutigam-Berlin, Notar Hüfner-Stuttgart, J. Banier-Stuttgart, Weinbutscher, Käge-Hamburg, Generaldirektor Joseph Stange-Potsdam und Dr. Leopold Pütz-Rhein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kohlenhandel zur Syndikatsrenewierung. Unter der Vorherrschaft des Senators Westfänger-Hamburg fanden in diesen Tagen die Württembergischen Verhandlungen des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V. statt, bei welchen die Frage der Renewierung des Kohlen-syndikats den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete. Nach einem Referat von Franz H. Hanke wurde einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, die sich entschieden für die Renewierung des Kohlen-syndikats ausspricht. Es sei gleichgültig, auf welcher Grundlage das neue Kohlen-syndikat arbeite, ob es die alte Verkaufsorganisation weiter benutze oder die der einzelnen Bezüge zur Verteilungsaufgabe heranziehe. Der Verband erwartet, daß alle Firmen, die sich neben dem Großhandel auch mit dem örtlichen Kleinhandel befassen, sich den örtlichen Abmachungen unterwerfen werden.

Tanganika unter englischer Herrschaft. Die Financial News beschäftigt sich mit der Frage der Ergiebtheit Tanganikas, das unter dem britischen Mandat nicht die Fortschritte gemacht hat, die man hätte erwarten können. Erst in der letzten Zeit hat dort Ergebnisse erzielt worden, die darauf hinweisen, daß man anfängt, die Wäldertellen des Gebiets gründlicher auszunutzen. Selbstverständlich ist nach englischer Ansicht der Deutsche daran schuld gewesen, daß das Gebiet früher gelassen konnte. Es wird das alte Märchen von der Zwangsarbeit der Eingeborenen unter der deutschen Herrschaft wieder aufgewischt, während die Briten ihnen die wahre Freiheit gebracht haben, mit der sie nun nichts anderes anzufangen wissen, als daß sie faul werden und nicht genug Erzeugnisse abliefern. Aus dem Artikel geht aber gleichzeitig hervor, daß die Eingeborenen ihren neuen Herren gegenüber misstrauisch geworden sind, weil diese sie schlecht bezahlt haben, daß es auch an der nötigen Führung mangelte, daß die früheren deutsche Bestellungen verkommen sind. Wie in anderen deutschen Kolonien, die heute unter fremdem Mandat stehen und neuerlotter wurden, wird es auch in Tanganika daran liegen, daß nicht die Extraktstoffe herausgewirkt werden können, die unter anderen Verhältnissen zu erzielen wären. Dem neuen Gouverneur ist nun die Aufgabe zugefallen, die Eingeborenen von der Wichtigkeit zu überzeugen, daß sie nicht für die eigenen Bedürfnisse, sondern auch für die Ausfuhr arbeiten müssen, damit sich für die Engländer die Sache bezahlt macht. Mit Mißbilligung wird darauf hingewiesen, daß die Deutschen, wenn auch in der Kolonie nicht mehr Landbesitz ihr einnehmen dürfen, sich immer noch im Handel stark bemerkbar machen und die deutschen Schiffsgesellschaften die englischen in den Frachtkosten unterbieten. Man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß mit dem deutschen Faktor im Handel des Gebiets zu rechnen sei. Für 1923 werden sich für die Ausfuhr folgende Ziffern: Der Wert des amts geschätzten Schiffsanfalls ist von 289.898 auf 367.228 oder im Gewicht von 10.224 auf 12.845 Tonnenn gestiegen. An Kasse wurden 80.937 Tonnenn, an Häuten und Fellen 41.370 Zentner und an Baumwolle 32.912 Zentner im Werte von 177.710 ausgeführt. Uebersall war die Ausfuhr bedeutend höher als im Jahre 1922. In den ersten vier Monaten dieses Jahres ist die Einfuhr um 2.34 Prozent und die Ausfuhr um 32,07 Prozent gestiegen. Der Gesamtwert war £ 15.806 gegen £ 10.982 oder im Jahre vorher.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 12. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	11.9	12.9		11.9	12.9
London	126.75	126.75	Basel	102.50	102.50
Paris	300.75	300.75	Konstanz	141.75	141.75
Brüssel	15.95	15.95	Kristiania	73.25	73.25
Amsterdam	23.30	23.30	Madrid	70	70
Frankfurt	23.30	23.30	Lissabon	184	185
Bombay	25.25	25.25	Sofia	3.75	3.75
Calcutta	25.25	25.25	Saloniki	8	8
Barat	25.25	25.25	Konstantinopel	8	8
Beijing	25.25	25.25	Helsingfors	13.35	13.35
Manila	25.25	25.25	Bukarest	2.85	2.85
Yokohama	25.25	25.25			
Osaka	25.25	25.25			
Kobe	25.25	25.25			
London	7	7			

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass Herr Dr. Wilhelm Meier praktischer Tierarzt nach kurzem schwerem Leiden, heute mittag 1 Uhr sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 12. September 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag mittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Durlacher Allee 10.

B90821

Von der Reise zurück Dr. Neumann Nervenarzt Fernruf Nr. 3. Stefanien-tr. 71.

BASEL (Schweiz) Widemanns Handelsschule

Elementare und höhere Kurse Hochschulkurse für Praktiker

Die Schule für den modernen Geschäftsleiter

Adresse: Kohlenberg Nr. 13/15

Schleuder-Blüten-Honig

in Dosen 9 Wfd. netto RM. 10.50 franco Nachnahme. Garantie für Reinheit und Qualität. H. zu Jedemoh. Zwillingstr. 4 i. Döbba.

Lehrer Obst's A8285

Haus-See-Kuren

Ein Segen der Volksgesundheit.

Asthma, Blasen-, Bleichsucht-, Blut- u. Darmreinerungen, Diarrhoe, Fieber, Frauen-, Hals-, Hämorrhoiden-, Herz-, Leber-, Lungen-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Rheuma-, Gicht-, Schwindel-, Wasser- sucht- u. viele Spezialfälle, wie Angst, Arterien-, Fiechten-, Fallsucht-, Fett- sucht-, Gallenleiden, Jachias, Lähm- ungs-, Skrofel-, Weißflut-, Wärmere- rkrankung, Zuckerkrankheit und viele andere, best bewährt, selbst in anscheinend hoffnungslosen Fällen, wodurch unzählige Dankesbriefe! Druck- sachen kostenlos.

Verlangen Sie die Tees in Ihrer Apotheke! Hauptvertrieb für Bezirk Karlsruhe u. Südbaden Apotheke K. Lelser, Karlsruhe, Karlsruh. 85, II. Näheres durch alleinigen Hersteller: R. Obst, Herrmannsfort b. Breslau.

Einem künftigen Kaufmann

Mit ca. 5-10000 Mk. Einlage ist Eigenkapital geboten, sich an meiner gutten- u. Kälberbehandlung tätig zu beteiligen. Sollte die hier und Umgebung nicht für sich, bevorzugt und vornehmlich entlohnende Investitionen kommen in Frage. Angeb. unter Nr. 14492 an die 'Bad. Presse'.

Mk. 2000.-

gegen 10% Monatszinsen, Darlehenszeit 6-12 Mon. Angeb. unter Nr. 14492 an die 'Bad. Presse'.

Lieferungswagen

fabrikneu, neu bereift, für 1200 Mk. sofort zu verb. Angeb. unter Nr. 14491 an die 'Bad. Presse'.



21-27. SEPT. Frankfurter Messe AUSKUNFT MESSAMI IN FRANKFURT A M

Vertreter für Karlsruhe: E. P. Hleko, Vertreter der Hamburg - Amerika - Linie, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Karlstraße. - Telefon 767.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw

Bedeutende Privatanstalt mit Schloßheim, 300 Schüler Handelsabteilung (auch für Damen): Jahres- u. Halbjahresklausen, Handelsakademie, praktisches Uebungsamt (Masterkonten) Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung. Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung. Neuaufnahme: 14. Oktober.

la Speise - Kartoffeln

in Wagenladungen bieten zu sofortiger und späterer Lieferung an

Ludwig Steiger & Co.

Stuttgarter, Roßstraße 1 Fernspr. Nr. 21995/23189 - Drahtanschrift: Obsthandel

Gründlichen Klavier-Unterricht

erleitet konventionell, gebildet, Dame. Sofienthr. 181 n.

Lebensmittelgeschäft

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 14478 an die 'Badische Presse'.

Karriererien sowie Diminutionen

in bewährter Konstitution u. erff. Ausföhrung liefern preiswert. Diecks & Wroblewski, Karriererie-Offenburg, Telefon 64160.

Buchhalter

Wissenschaftl. u. prakt. Kenntnisse im Buchhalter- u. Kassierenwesen. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Festzug

ausmalen macht Wanddekorationen für Vereine, Wälder, Festzüge, etc. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Wolfshund

zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 14493 an die 'Badische Presse'.

Schneidermaschinen

für Hand- und Treibrieb, wegen Raumersparnis sehr preiswert. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Sühner

besten Vorkosten von 2.00 an, Preisliste frei! Seiner, Weingelhof, Seinstadt, Baden 78.

Klavier

zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 14493 an die 'Badische Presse'.

Klavierlehrerin

nimmt noch Schüler an in und außer dem Hause. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Badische Presse'.

Klavierunterricht

Sprechstunde jeden Vormittag, 9-11 Uhr, Karlsruh. Allee 113.

Glanz-Ärztel

an verkauft. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Damenhüte

aus feinsten Stoffen, elegant, preiswert. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Saarfarbe

weicht ge d. feichte Anwendung, keine umständliche Zeremonien. Angeb. unter Nr. 14498 an die 'Bad. Presse'.

Darmstädter und Nationalbank auf Aktien Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe

Table with 2 columns: Deutsche Staatspapiere (Goldanleihe, Dollarschatz, etc.) and Eisenbahn-Aktien (Lombarden, etc.).

Table with 2 columns: Schiffahrts-Werte (Australien, etc.) and Bank-Aktien (Barmer, etc.).

Table with 2 columns: Aktien (Hannoversch, etc.) and Aktien (Kaiser, etc.).

Table with 2 columns: Aktien (Kaiser, etc.) and Aktien (Kaiser, etc.).

Table with 2 columns: Kolonialwerte (D. Ostafri. Ges., etc.) and Nichtamtliche Notierungen (Salz, etc.).

